



# KLAUSJAGEN

KÜSSNACHT AM RIGI

Erleben | Sehen | Lernen



## Medieninformation - Zusammenfassung

### Klausjagen Küssnacht am Rigi - Herkunft und Ablauf

Das Klausjagen gehört unverwechselbar zu Küssnacht. Inzwischen kennt die halbe Schweiz den imposanten Wintervolksbrauch. Eindrückliche Bilder und Medienberichte haben den Anlass populär gemacht und riesige Zuschauermassen strömen jedes Jahr aufs Neue ins Dorf am Rigi.

Woher kommt der Brauch? Wir kennen nur wenige schriftliche Quellen. Am meisten wissen wir über Verbote und Vorschriften. Es muss wohl ziemlich wild zugegangen sein – Vielleicht auch deshalb, weil der Brauch in erster Linie von jungen und jung gebliebenen Männern durchgeführt wird?

Die ältesten Berichte stammen von 1732 und belegen, dass Kirche und Obrigkeit immer wieder versuchten, das ungestüme Tun und Treiben um den Klausstag in den Griff zu bekommen. Regelmässig wurde das Schiessen, Trichlen, Hornblasen und Peitschenknallen kritisiert. Wohl weil sie weitgehend lautlos agierten, finden die Iffelenträger erst um das Jahr 1900 Erwähnung.

In den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts nahmen die Ausschreitungen um den Klausstag immer heftigere Formen an. Es drohte ein Verbot durch die Behörden. Um diese Gefahr abzuwenden, fanden sich 1928 engagierte Küssnächter zusammen und beschlossen, am Abend des 5. Dezembers einen würdigen, aber auch domestizierteren Klausumzug zu organisieren. Aus diesem in einer Notlage gebildeten Komitee erfolgte 1933 die Gründung der St. Niklausengesellschaft. Sie setzte sich zum Ziel, das Klausjagen zu erhalten und in geordnete Bahnen zu lenken. Seither wird jedes Jahr am 5. Dezember der grosse Klausumzug durchgeführt. Trotz wiederholter Versuche, ihn auf ein Wochenende zu verlegen, wurde immer an diesem Tag festgehalten. Fällt der 5. Dezember auf einen Samstag oder Sonntag, wird der Anlass am Freitag davor oder am Montag danach abgehalten. Exakt eine Woche vor dem Klausstag werden an der Generalversammlung die ordentlichen Geschäfte, wie Protokoll und Rechnungsablage, behandelt. Nach der Bezahlung des Jahresbeitrages erhalten die Klausjäger den Znübibon für das „Klausen-z’Nacht“.

Am 5. Dezember findet bereits am Nachmittag um 14.15 Uhr der Schülerumzug mit ungefähr 500 Teilnehmern statt. Um 20.15 Uhr gibt ein Böllerschuss das Startzeichen zum grossen Umzug mit ca. 1500 Mitwirkenden. Im Dorf werden Stubenlichter, Strassenbeleuchtung und Geschäftsreklamen gelöscht. Die ca. 30 Geissleclepfer eröffnen den Zug. Hinter ihnen tanzen, drehen und verneigen sich die ca. zweihundert Iffeleträger vor dem St. Nikolaus. Er wird von neun Fackelträgern und vier Schmutzli begleitet. Diese teilen den Kindern Chräpfli, Nüsse und Dörrbirnen aus. Dahinter bläst das über sechzig Mann starke Musikkorps den stets gleichen Dur-Dreiklang im Rhythmus ta, ta, ta-a, ta-te ta-te ta-a. Er wird von den ca. 1000 Trichlern aufgenommen. Den Abschluss bilden die ca. 200 Hornbläser, welche den Dreiton (zwei kurze und einen langen Ton – ta, ta, ta-a) wiederholen.



# KLAUSJAGEN

KÜSSNACHT AM RIGI

Erleben | Sehen | Lernen



Etwas nach 22.00 Uhr geht der offizielle Umzug zu Ende. Langsam verschwinden die auswärtigen Massen wieder und nun sind die Küssnachter wieder vermehrt unter sich. Die Klausjäger erhalten das wohlverdiente z'Nacht, der Tradition entsprechend gibt es Rippli mit Chrut. Erst nach dieser Stärkung beginnt das traditionelle, urtümliche Klausjagen, das die Herzen der Küssnachter höher schlagen lässt. Es läuft in gleicher Art und Weise ab wie vor der Gründung der Gesellschaft. In kleinen Gruppen und Grüpplein ziehen die Klausjäger durch die Strassen und Gassen des Dorfes. Hin und wieder löschen sie ihren Durst in einer Beiz oder stärken gegen Morgenrauen mit einer Mehlsuppe ihre Kondition.

Um 6.00 Uhr in der Frühe treffen sich die ausdauerndsten Klausjäger, immerhin noch einige Hundert an der Zahl, zum „Sächsizügli“. Und bei diesem Umzug vor spärlicher Zuschauerkulisse wischt sich mancher Aktive verstohlen eine Träne vom Gesicht, dauert es doch 365 lange Tage bis zum nächsten Klausabend.

## Küssnachter Klausjagen - Inful oder Iffele

Die Inful oder im Dialekt Iffele ist ihrer Form nach eine Bischofsmütze. Sie ähnelt dem geöffneten Fischmaul. Das kommt daher, weil ein Bischof in seiner christlichen Funktion auch als Menschenfischer bezeichnet wird. Woher die Iffele nach Küssnacht kam und wer die erste herstellte, wissen wir nicht. Auf Fotos und in Beschreibungen des Klausjagens um 1900 lassen sich erstmals Iffele feststellen. Aber sie sind älter. Es ist denkbar, dass die Gruppen von Klausjägern, die früher während den dunklen Winternächten von Hof zu Hof zogen, Licht auf ihren Wegen benötigten. Vielleicht hat sich die heutige kunstvolle Iffele aus einer einfachen Laterne entwickelt.

Vor 1928, als noch kein von der St. Niklausengesellschaft organisierter Umzug durchs Dorf zog, gehörten zu jeder Klausjäger-Gruppe mindestens eine oder zwei Iffelen. Bis in die dreissiger Jahre waren beim Küssnachter Klausjagen auch einzelne „Stäckli-Iffele“ auszumachen. Diese kleinen Iffelen wurden nicht auf dem Kopf getragen, sie waren auf einer Stange (z.B. ein Besenstiel) befestigt.

Für die Wiederbelebung des Brauches wirkte vor allem Metzgermeister und Wirt Franz Sidler zum Sternen. Er hatte bereits vor 1928 mit dem Bau von Infuln begonnen und setzte diesen als Freizeitbeschäftigung nach der Gesellschaftsgründung mit doppeltem Eifer fort. Die von ihm verwendeten Ornamente zeugen von seiner künstlerischen Begabung und gelten bis heute als stilbildend. Bereitwillig stand der „Sternen-Franz“ jedem mit Rat und Tat zur Seite, so auch seinem eifrigsten Nachfolger Alois Gössi, der die Tradition – nun mit zahlreichen anderen – weiterführt.

Für die Vorder- und Rückseite wird je ein gleich grosser Karton mit kunstvollen Zeichnungen, geometrischen und/oder figurativen Ornamenten versehen. Auf der Vorderseite der traditionellen Iffele darf die Figur des St. Nikolaus nicht fehlen, auf die Rückseite gehören ein Kreuz und die Buchstaben JHS (Jesus, Heiland, Seligmacher).

Mit Schnitzwerkzeugen werden die vorgezeichneten Figuren und Ornamente ausgestochen. Das führte zum gebräuchlichen Ausdruck „Iffeleschnitze“. Dabei darf



# KLAUSJAGEN

KÜSSNACHT AM RIGI

Erleben | Sehen | Lernen



die Stabilität auf keinen Fall leiden. Die ausgestanzten Öffnungen werden auf der Innenseite mit farbigem Seidenpapier überklebt. Früher waren nur die Grundfarben Rot, Grün, violett und Gelb vertreten. Heute ist die Palette sehr viel reichhaltiger geworden und gestattet dem Iffelenbauer vermehrt kreative Möglichkeiten.

Am Schluss werden die beiden Teile auf einem ovalen Kopfbrett befestigt und an den Seiten verbunden. Schliesslich wird noch die Halterung für die Kerzen montiert. Der Arbeitsaufwand für die Herstellung einer grossen Iffele beträgt 600 Arbeitsstunden und mehr.

## Küssnächter Klausjagen - Die Instrumente: Trichel, Geissel, Hörner

Ursprünglich wurden zum Klausjagen vor allem einfache Kuhglocken verwendet. Bald übertraf der Bedarf das vorhandene Angebot. Auch wünschten sich die Klausjäger grössere Instrumente. Heute werden auch Tricheln aus dem Waadtland und dem Tirol verwendet. Aus dem Muotathal stammen die Klopfen, die durch den markanten kurzen Ton auffallen.

Die Schafgeissel wird mit beiden Händen mit grosser Kraft aus der Drehungswaagerechten von rechts nach links geschwungen. Die Peitsche oder Fuhrmannsgeissel wird einhändig über dem Kopf von hinten nach vorne geschwungen.

Die normalen Hörner stammen von einheimischen Kühen, die grösseren dagegen von afrikanischen Ochsen. Sie besitzen ein Mundstück. Früher wurden auch Glashörner, Karfreitagsraffeln und andere Lärminstrumente beim Klausjagen verwendet.



Weitere Informationen, Bild- und Filmimpressionen:

[www.klausjagen.ch](http://www.klausjagen.ch), [www.kuessnacht.ch](http://www.kuessnacht.ch), [www.samichlaus.ch](http://www.samichlaus.ch)

© St. Niklausengesellschaft Küssnacht Zusammenstellung und Fotos von Franz Hess, vorwiegend aus Quellen der SNG - 2008